

C. Sachanträge an den 12. Landesparteitag

C.1. ZEIT FÜR VERÄNDERUNG - DEN AUFBRUCH ERMÖGLICHEN Strategische Eckpunkte für DIE LINKE. Sachsen

ÄC.1.14. Änderungsantrag zum Sachantrag C.1. – 1. Der erstarrte Freistaat

EinreicherInnen: Antje Feiks, Stefan Hartmann

Der Landesparteitag möge folgendes beschließen:

Streiche Zeile 87 - 89:

„Zunehmende politische Frustration, Apathie und Resignation sind darüber hinaus ein wichtiger Nährboden für die PEGIDA-Bewegung, deren Aufkommen auch Schwachstellen unserer Politik verdeutlicht.“

Begründung:

DIE LINKE hat eine deutlich andere Analyse zu PEGIDA, als die von den Antragstellern ausgeführten Punkte. Die Reduktion auf diese drei Aspekte führt zu einer völligen Fehleinschätzung von PEGIDA, insbesondere hinsichtlich der notwendigen Konsequenzen. Dazu wurden allerdings bereits an anderer Stelle gründlichere Beschlussvorschläge unterbreitet, so dass hier nicht mit Notwendigkeit dazu beschlossen werden muss.

Einige Aspekte zur Erläuterung, welche Positionen DIE LINKE dazu bezieht:

- A) Erklärtes Ziel von PEGIDA ist es, gegen die Gefahr einer angeblichen Islamisierung Deutschlands auf die Straße zu gehen. Parolen, Plakate und Reden bei den »Montagsspaziergängen« in Dresden zeigen aber, dass es um sehr viel mehr als nur eine angebliche Islamisierung geht. Die generelle Ablehnung von Zuwanderung ist für viele ein Hauptmotiv. Daneben spielen die generelle Unzufriedenheit mit »der Politik«, die Anklage aller Politiker als »Volksverräter« und die pauschale Verurteilung »der Presse« als »Lügenpresse« eine wichtige Rolle.
- B) Was PEGIDA zum Ausdruck bringt, ist eine rassistisch begründete Ablehnung von Migrantinnen und Migranten, vor allem solcher, mit muslimischem Hintergrund. Allein die Selbstbezeichnung als »patriotische Europäer« und als »Abendland« zeigt, dass es nicht nur gegen einen angeblichen Islamismus, sondern gegen den Islam generell geht. Der Gegenbegriff zum »Abendland« ist das mit dem Islam assoziierte »Morgenland« und von diesem, d.h. vom Islam generell, will sich PEGIDA abgrenzen. Der Islam und damit alle Moslems werden als prinzipiell kulturell anders, als fremd und nicht integrierbar dargestellt. Diese Konstruktion einer homogenen Gruppe (»die Muslime«), die sich kulturell grundlegend von »uns« unterscheidet und deshalb nicht zu »uns« passt, ist eine Form des Rassismus.
- C) Viele Äußerungen bei den PEGIDA-Demos und auch die erwähnten Untersuchungen zu den TeilnehmerInnen zeigen, dass das Thema »Islamismus« nicht das einzige Thema, ja vielleicht nicht einmal das zentrale Thema ist. Man könnte es auch als eine Chiffre für eine generelle Unzufriedenheit mit der Politik, mit der ganzen politischen Richtung, mit dem System verstehen. »Wir hier unten, ihr da oben«, »Wir sind das Volk!«, »Volksverräter«, in diesen häufigen Parolen drückt sich eine völlig undifferenzierte und ganz unterschiedlich motivierte Ablehnung etablierte Politik aus – zu der auch DIE

LINKE gerechnet wird. Ängste und Sorgen vor dem rasenden Wandel durch die Globalisierung kommen hier genauso zum Ausdruck, wie die Angst vor zunehmender Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt durch Zuwanderung, die Veränderung von Lebensstilen, Traditionen und Gewohnheiten. Gebündelt werden diese oft diffusen Ängste und Befürchtungen im sichtbarsten Ausdruck der Fremdheit, der Ankunft von Menschen aus anderen Kulturen. So werden teilweise begründete Ängste und Sorgen in rassistische Abwehr umgeformt, die die Basis von PEGIDA ist.

D) Zunächst einmal drückt PEGIDA die Ab- und Ausgrenzung von Flüchtlingen und Menschen, die Hilfe in unserem Land suchen, aus. Diesen Kern müssen wir ernst nehmen und deutlich entgegentreten. Rassismus kann und darf keine Antwort auf reale Probleme sein. Natürlich gibt es gute Gründe, mit der herrschenden Politik unzufrieden zu sein: Umverteilung von unten nach oben, Bankenrettung, Beteiligung an Kriegen – alle diese Punkte sind kritikwürdig und werden auch von uns schärfstens kritisiert. PEGIDA wendet sich gerade nicht gegen die Ursachen dieser Politik sondern wendet alle berechtigten Bedrohungsgefühle gegen die Flüchtlinge.

E) Eine der Haupttriebfedern der *gida-Bewegungen ist der Kampf gegen den vermeintlich „linksgrünen Mainstream“. Es gehört zur DNA der Bewegung Linke – als Partei wie als Bewegung abzulehnen. Mithin heißt das, dass es bei einer linksfeindlichen Bewegung auch keine Anknüpfungspunkte für eine linke Partei geben kann.

Entscheidung des Parteitages:

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltung: _____

Bemerkung: _____